

siedlungsverband eines Tages in einem Rheinsiedlungsverband fortsetzen? Wird der Talsperrengedanke, dessen Sinn es ist, alle Wassermengen im Lande festzuhalten und sie nur nach Bedarf den Wasserwegen zuzuführen, den Strömbau des ganzen Rheingebietes umwälzen bis in seine letzten Seitenbäche hinein? Der Organismusgedanke läßt allmählich aus dem Chaos der Zehnmillionenstadt am Niederrhein ein Ganzes werden, er verteilt schon auf die Einzelstädte gleichsam die Hauptfunktionen: Duisburg der Hafen, Düsseldorf die Stadt der Läden und Kontore, Essen die City, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund die Werkstatt. Wird sich der Gedanke der Arbeitsteilung im Ungefähr einmal für das ganze Gebiet zwischen Rotterdam und dem Bodensee durchsetzen, wenn sich einst dieser See in den größten natürlichen Binnenhafen Europas verwandelt haben wird? Das Leben der 40 Millionen Menschen im Rheintal verlangt schließlich nicht weniger den einheitlichen Plan wie das der 10 Millionen am Niederrhein. Auch im niederländischen Stromgebiet vollzieht sich schon das Zusammenwachsen von Rotterdam, Amsterdam und Dordrecht zu einem einzigen Großstadtkomplex mit seinen auf eingewanderte Industrien und überseeischen Handel gegründeten Werften und Fabriken.

III

Wir kennen die Zukunft Europas so wenig wie die seiner einzelnen Teile; die großen Kolonialmächte England und Frankreich wie auch die kleineren: alle stehen in einer entscheidenden Krisis. Die fremden Kontinente erwachen. Die Beziehungen zwischen den Erdteilen ändern sich, Europa bildet seine Gewichte um, vielleicht sogar sein Wesen. Schon einmal war der Sitz der abendländischen Idee in Mainz, Köln und Aachen. Aus den Greueln der römischen Bürgerkriege verlegten einst die römischen Kaiser ihre Residenz in die wichtigste ihrer Provinzen, in das Rheinland. Wie wird es einst mit den Päpsten

sein? Ist es ausgeschlossen, daß einmal die Päpste ihre Residenz in die zuverlässigste der Kirchenprovinzen außerhalb Italiens verlegen? Wird der Erdteil nach einem Jahrtausend der ungeheuren Expansion aufs neue seine ganze innere Kraft an dem Strom zusammenziehen, der in einem der blutigsten und verwickeltesten Abschnitte der Weltgeschichte immer die letzte strategische Bewegungslinie gewesen ist? Vielleicht wird in einer zeitweiligen rückläufigen Bewegung, die auf die Expansion folgt, das Rheintal als der Boden einer neuen europäischen Idee die stärkste Aufnahmestelle bilden, der Ausgangspunkt der Konsolidierung.

Viel Neues ist seit dem Weltkrieg entstanden, auch ein neues rheinisches Bewußtsein. Eine kleine, von vielen Ländern besuchte internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt in Basel 1927 wurde ganz unbeabsichtigt zu einer der stärksten Selbstdarstellungen des Rheines. Aus ihr erwuchs eine Koblenzer Rheinausstellung im folgenden Jahr, die noch deutlicher die ungeheure technische Entwicklung des Stromes zeigte: den einst in Serpentin, Stromschnellen, Altwassern, Seitenarmen aufgelösten Strom jetzt gebändigt, den gefährlichsten Reiseweg jetzt geordnet, mit seinen vielen Häfen und Apparaturen an der Seite; das Gleitband, die Sammelschiene für den Massentransport überseeischer Produkte von den Seehäfen zu den Großverbrauchern, des Holzes aus dem Schwarzwald zu den Gruben, der Kohle aus den Gruben zu den Fabriken. Das Flußbett als Kraftstation, die Ufer als Standorte der Mühlen, Metallhütten, Speicher und Fabriken, der ganze große Wasserstrom in seiner Lebensbedeutung für die Arbeit und Nahrung von Millionen Menschen. Gewiß hätten der Tiber oder die Donau Ähnliches zu zeigen, der Nil oder Mississippi Gewaltigeres, aber kein Strom der Welt so konzentriert, so vielgestaltig. Die Margarinefabriken am Niederrhein, die Schokoladefabriken, Kautschukindustrien, Autowerke, Braunkohlenindustrien um Köln, die Teerfarben- und